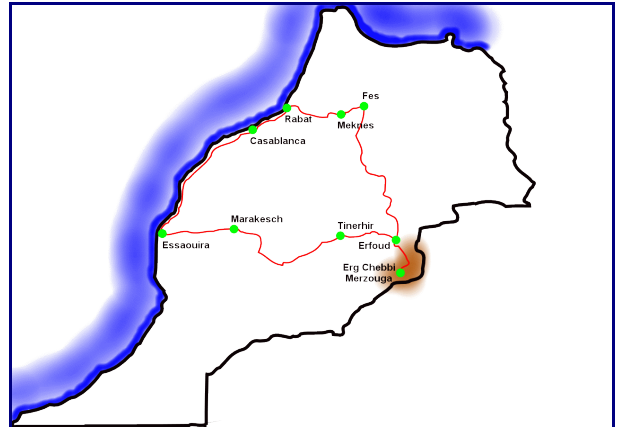


Marokko 2010

Der Urlaub beginnt mit sehr frühem Aufstehen. Viertel vor Vier klingelt der Wecker, das ist wirklich hart. Auf dem Weg zum Flughafen steigen immer mehr Leute in die S-Bahn. Es ist unglaublich wie viele so früh zur Arbeit müssen. Am Iberia-Schalter wird unser Gepäck bis nach Casablanca durchgereicht. Wir bekommen alle Bordkarten, die für Frankfurt-Madrid und auch schon für Madrid-Casablanca. In Madrid müssen wir das Terminal wechseln und das ist ganz schön weit. Es reicht aber noch für ein Baguette und was zu trinken.

Mittlerweile bekommt man auch bei Iberia nichts mehr zu trinken oder zu essen. In Casablanca kommen wir mit Verspätung an. An der Passkontrolle entscheiden wir uns für die falsche Schlange und müssen etwa eine Stunde auf die Kontrolle warten.



Im Flughafen erwarten uns Abdelhak(kurz: Abdul) und die anderen neun. Ali ist unser Fahrer. Er darf den Ehrentitel Haddsch tragen, da er schon einmal nach Mekka gepilgert ist. Über die Autobahn fahren wir von Casablanca nach **Rabat**. Unterwegs gibt es schon mal den ersten The à la Menthe, den "marokkanischen Whisky". Dies ist ein grüner Tee mit einem halben Strauch Pfefferminzblätter drin. Nach dem Beziehen des Hotels und einer Dusche laufen Elke und ich ein wenig in der Neustadt rum. Wir brauchen Wasser und Saft. In die **Medina** trauen wir uns noch nicht so richtig. Ausserdem ist der Verkehr mörderisch. Es gibt keinen Fussgängerüberweg und keine Ampel. Man muss schon sehr an eine übergeordnete Macht glauben um sich an die Überquerung der Strasse zu wagen. Inshallah!



Das Hotel liegt sehr zentral in unmittelbarer Nähe zur Medina. Das hat Vor- und Nachteile. Die Nacht ist recht laut. Der Verkehr reißt hier scheinbar nie ab und leider gehört permanentes Hupen auch dazu. Morgens trauen wir uns dann in die Medina, da sie noch menschenleer ist. Die anschließende Stadtrundfahrt bringt uns zunächst ins Regierungsviertel. Beim Spazieren von der königlichen Ahl Fas Moschee zum Palast erklärt uns Abdul ein wenig die Geschichte Marokkos. Marokko hatte viele Herrscher und

demnach eine bewegte Geschichte bevor es am 2. März 1956 letztendlich von Frankreich und Spanien unabhängig wurde. Seit dem 23. Juli 1999 regiert König Mohamed VI, der 18. Monarch aus der Dynastie der Alawiden. Nach dem Regierungsviertel fährt uns Ali zur **Nekropole** von Chellah. Sie ist mit einer Mauer aus dem 14. Jh umschlossen in der sich auch die Ruine einer merinidischen Moschee mit einer **Medersa** und einem Minarett befindet.

Regierungsviertel





Nekropole von Chellah



Mausoleum Mohamed V. und Hassanturm

Schlag auf Schlag geht es weiter zum **Mausoleum** Mohamed V. und dem Hassanturm. 1190 sollte der Turm das Minarett zur zweitgrössten Moschee werden. Er wurde nie vollendet und das grosse Erdbeben von Lissabon 1755 zerstörte einen grossen Teil der Anlage. Die Moschee sollte 19 Schiffe auf 424 Säulen und die Ausmaße von 183x139m haben. Hier habe ich zwischen den Säulen versucht ein 360°-Panorama zu machen. Leider habe ich irgendwie ein paar Grad verpasst. Dafür ist mir im Grabmal ein brauchbares Teilpanorama gelungen.



Kasbah des Oudaias



Die Bauwerke erschlagen einen fast. Sie sind so reich verziert, dass man stundenlang davor stehen könnte und würde trotzdem immer noch etwas Neues entdecken. Ali hat uns nun zur **Kasbah** des Oudaias gefahren, einer Festungsanlage mit gewaltigem und reichverziertem Tor "Bab El Oudaia". Innerhalb befindet sich ein schöner Garten und ein Cafe mit Terrasse, von der man einen herrlichen Blick auf Salé auf der anderen Flussseite hat. Ich habe leider auch eine schlechte Erinnerung daran. Während wir Tee trinken und

ein paar leckere Plätzchen essen fragt mich die Bedienung, ob ich 50Eurocent Münzen in einen Euroschein wechseln könne. Ich habe dummerweise nicht nachgezählt und später festgestellt, dass ich für einen 10€-Schein 6,20€ erhalten habe. Ich dachte nicht, dass er mich so plump reinlegt - selbst schuld!



Spaziergang durch die Medina

Es ist schon später Nachmittag als wir im jüdischen Viertel abgeladen werden und einen Spaziergang durch die Medina Richtung Hotel machen. Die Rue Mohamed V. führt direkt auf unser Hotel zu und wir dürfen uns das erste Mal alleine durch die Stadt bewegen. Die Medina wirkt quirlig und interessant. Wir laufen einfach drauflos und lassen uns treiben. An einem Stand trinken wir 2 frisch gepresste O-Saft für kleines Geld. So macht Urlaub Spass.





Heute abend gibt es Buffet. Gestern hatten wir Salat aus Rote Beete, Kartoffel, Möhre, Tomate danach eine Frühlingsrolle, Köfte (Fleischbällchen mit pochiertem Ei) und zum Nachtisch ein Stück Kuchen. Dazu gibt es sogar marokkanischen Wein aus Meknes für 70DH (11 Dirham etwa 1€). Heute gibt es leckeren Fisch in Tomatensosse oder Hühnchen, dazu gekochtes Gemüse mit Nudeln oder Couscous. Diesmal kostet der Wein schon mehr.

Nach dem Essen wollen wir eigentlich noch eine Runde um den Block drehen. Aber es regnet recht heftig. Das stört aber nur uns, denn auf der Strasse ist der Teufel los.





Die Nacht über hat es immer wieder geregnet und der Wind hat heftig geweht. Am Morgen kommen wir zufällig an Walters Suite vorbei und bestaunen deren Grösse. Von seinem Rundbalkon kann ich ein schönes Panorama über die Medina von Rabat machen.

Heute fahren wir in die zweite Königsstadt nach **Meknes**. Zuerst fahren wir an einen Aussichtspunkt um über die Stadt zu sehen. Meknes wirkt mit seinen 950000 Einwohnern schon überschaubarer als Rabat mit etwa doppelt

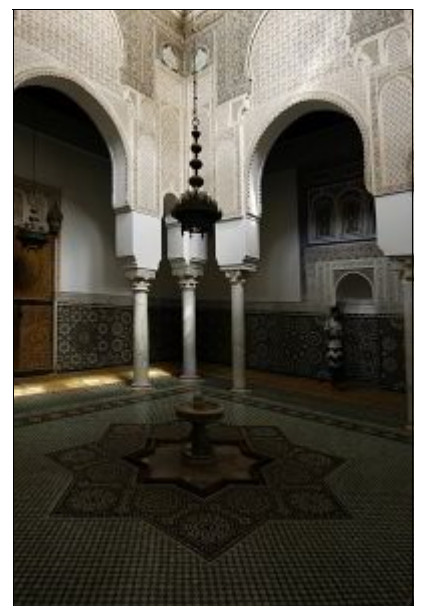
so vielen. Danach geht es zu den Pferdeställen, bei denen es leider überhaupt nichts zu sehen gibt, weil angeblich ein französischer Tourist von einem Pferd gebissen wurde. Ausserdem gilt es als militärischer Sicherheitsbereich. Dafür ist der alte Getreidespeicher und das Mausoleum von Moulay Ismail wesentlich interessanter. Die Altstadt von Meknes wurde 1996 in die Liste der UNESCO Weltkulturerbe aufgenommen. An einem Freitag im Februar 2010 stürzte nach tagelangen Regenfällen das Minarett der Bab-Berdieyenne-Moschee ein. Die Moschee ist im 17.Jh aus Lehm gebaut worden. Es gab 36 Tote und mehr als 70 Verletzte.



Der alte Getreidespeicher Hri Souani



Mausoleum von Moulay Ismail





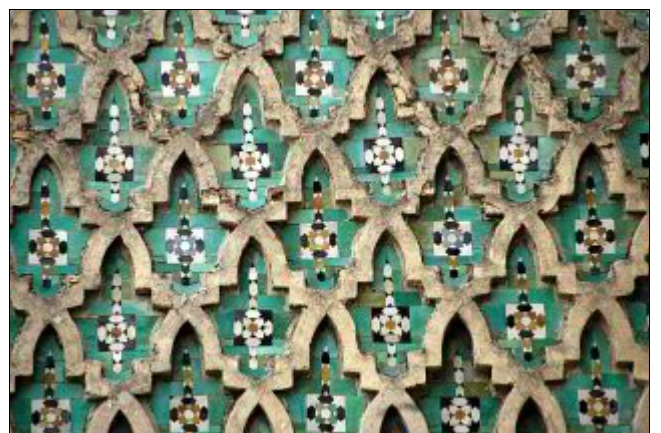
Rundgang durch die Medina



Bei einem Rundgang durch die Medina erklärt uns Abdul was es mit den verschiedenen Farben der Oliven auf sich hat und welche Unterschiede es bei Datteln und Nüssen gibt. Hier gibt es auch grünes Hennapulver und allerlei Gewürze zu kaufen. Bei einem Metzger wird gerade ein Kalbskopf rasiert - für schwache Mägen ist das nichts. Wir bekommen 45 Minuten frei und laufen ein wenig herum. Leider regnet es leicht und die ganze Gruppe setzt sich erst mal unter die Sonnenschirme eines Cafes. Als die Sonne sich wieder zeigt können wir endlich das grosse Bab El Mansour fotografieren. Dieses Tor liegt an einer Seite des belebten Platzes

Place El Hedim direkt bei der Medina. Ali fährt uns dann ins Hotel und wir haben den Rest des Nachmittags frei. Elke und ich laufen noch ein wenig in der Neustadt rum und finden uns zum Abendessen im Hotel ein. Es gibt **Tajine** mit Rindfleisch, Erbsen und Artischockenböden - lecker. Dazu eine Flasche Toulal für 75DH, ein sehr guter Rotwein aus der Gegend.





Über Volubilis nach Fès



Am nächsten Tag fahren wir über **Volubilis** und Moulay Idris nach Fès. Volubilis ist die bedeutendste römische Ruinenstätte Marokkos. 1874 nahmen französische Archäologen die ersten Ausgrabungen vor. Besonders schön sind die gut erhaltenen Fussbodenmosaike, die Ruinen des Kapitols, die Basilika und der Triumphbogen des Caracalla. Die Römer wussten zu leben. Am Eingang der Stätte überlässt uns Abdul einem einheimischen Führer. Dieser spricht perfekt deutsch und kann toll erklären. Wir laufen etwa eine Stunde durch die Anlage und es macht Spass zu fotografieren. Leider verschwindet der Hintergrund im Dunst.

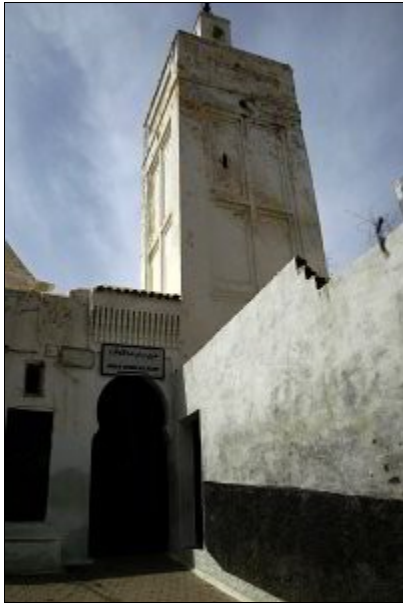




Moulay Idris

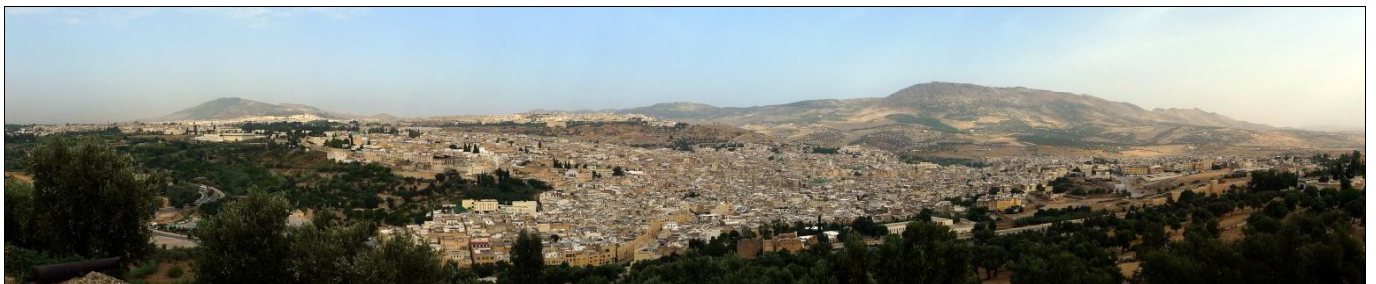
Nach dem beeindruckenden Volubilis geht es 2,5Km weiter nach Moulay Idris. Hier durfte man als Nichtmuslim bis vor kurzem nicht hin. Moulay Idris ist eine Heilige Stadt. Wer nicht nach Mekka kann, kann ebenso siebenmal nach Moulay Idriss um seine Pflicht zu erfüllen. Wir laufen mit einem Führer durch die Stadt zu einem Aussichtspunkt. Es geht vorbei an verschiedenen Handwerkern. Es gibt viele Schneider. Einer lässt von einer kleinen Maschine 4 verschiedene Fäden verseilen und vernäht diese gleichzeitig in unglaublicher Geschwindigkeit. Dabei sieht die Naht 100% akkurat aus.





In Moulay Idris bekommen wir noch 30 Minuten frei. Elke und ich trinken in einem Cafe am Markt einen Tee und kaufen anschliessend noch 4 Bananen. Danach geht es Richtung Fès, der dritten Königsstadt. An einem Stausee halten wir kurz um uns die Waren an einem Verkaufsstand anzusehen. Leider sind die Granatäpfel noch nicht richtig reif - wäre aber auch eine riesige Sauerei die zu essen. In Fès schauen wir von einem Aussichtspunkt auf die Medina herab.

Fès



Fès ist die älteste der vier Königsstätte und die drittgrösste Stadt Marokkos. Die Altstadt steht seit 1981 als Weltkulturerbe unter dem Schutz der UNESCO. Von der Fläche her handelt es sich um die weltweit größte mittelalterliche Altstadt und sie gilt als Musterbeispiel für eine orientalische Stadt. Fès besteht aus 2 Altstadtteilen. Fes-El-Bali aus dem 9. Jh wird von einer Mauer umschlossen. Ausserdem wurden auf Hügeln später 2 Zitadellen dazugebaut, die Nord- und die Südburg. Im Mittelalter wurde dann die

Neustadt Fes-El-Djedid gegründet. Hier gibt es den Königspalast und das Jüdische Viertel. In der Altstadt bieten sich einige Führer an. Abdul entscheidet sich für Mohamed, der immer hinter uns läuft, damit niemand abhanden kommt. Das ist auch mehr als nötig. Die Gassen sind teils sehr eng und der Betrieb mörderisch. Manchmal geht es weder vor noch zurück. Es ist schon sehr interessant aber auch stressig. Das Fotografieren ist hier allerdings wesentlich stressfreier als in den Städten zuvor.





Hier könnte man tagelang fotografieren. Jeder Berufszweig hat ein eigenes Viertel im **Souk**. Besonders bunt geht es bei den Schneidern und Schneidereibedarf zu. Hunderte von Garnrollen in schreienden Farben sind kunstvoll drappiert, so als wären sie nur für die Fotografen da. Im Gerberviertel schauen wir in einem Geschäft von oben den Arbeiten zu. Am Eingang bekommt jeder einen Zweig Pfefferminze. Der Gestank ist zwar nicht so schlimm wie ich mir das vorgestellt habe, aber hie und da mal am Sträusschen



Pfefferminz gerochen ist auch nicht schlecht. Mittags gibt es wie fast immer ein im vorbeilaufen gekauftes Brot für 1DH und ein schnelles Getränk. Aber spannend ist es irgendwie schon. Wir besuchen noch eine Weberei und eine **Karawanserei**. In der Altstadt liegt auch eine wunderschöne Medersa. Die Medersa Bou Inanina wurde im 14.Jh erbaut.

Medersa Bou Inanina





Abdul führt uns dann noch zu einem Geschäft in dem die Türklopfer des Königspalastes gemacht wurden. Dort sehen wir einen Mann, der freihändig ornamentale Muster in eine Scheibe aus Messing schlägt, die einmal eine Schale werden soll. Das ist einfach unglaublich wie er das ohne Muster schön gleichmässig macht. Er erklärt uns, dass er das auch nur wenige Stunden am Tag machen kann, weil es sehr anstrengend für die Augen ist.



Fès ist auch für seine Keramiken bekannt. Also fährt uns Ali in eine Fabrik in der uns die verschiedenen Arbeitsschritte erklärt werden. Zufällig gibt es dort auch einen Laden in dem man einkaufen kann. Interessant ist es aber schon wie die Mosaiken entstehen oder wie die Gebrauchsgegenstände mit Hand bemalt werden.



Königspalast



Weil es immer noch etwas zu bestaunen gibt fahren wir jetzt zum Königspalast mit den 7 Toren und ins Judenviertel. Der Königspalast ist natürlich nur von aussen zu besichtigen, schliesslich ist er noch bewohnt. Hier sehen wir auch die erwähnten Türklopfer. Wir laufen weiter bis zum Bab Boujeloud. Das ist ein Tor, das auf der einen Seite mit blauen und auf der anderen Seite mit grünen Fayencen verziert ist. Auch hier laufen wir wieder durch den Markt bevor wir endlich ins Hotel fahren. Das war ein langer und

anstrengender Tag. Dieses extrem langsame Laufen ist schlimmer als 20Km Fussmarsch. Zu allem Überfluss gibt es im Hotel auch noch eine Disco mit plärrender Musik - Marokkaner lieben es laut.





Heute fahren wir etwa 450Km nach **Erfoud**. Es geht über die Landstrasse über den Mittleren Atlas. In Irfane, einem Luftkur- und Skiort, machen wir eine "Gesundheitspause". Das ist wirklich komisch. Irfane sieht aus wie ein Dorf in Deutschland. Es gibt Kastanienbäume und Häuser mit schrägen Dächern, damit der Schnee runterrutschen kann. In einem Wald sehen wir sogar Berberaffen. Leider flüchten sie sofort vor den penetranten Touris. Aber dafür kommen streunende Hunde, weil sie hoffen, dass etwas für sie abfällt.

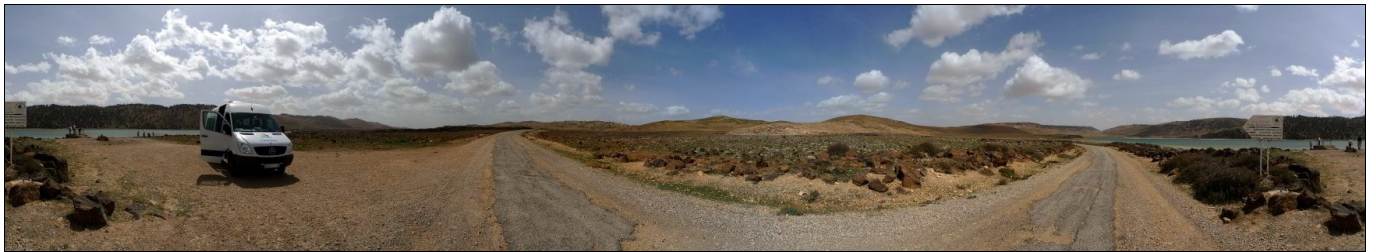






Im Programm steht auch ein Besuch bei einer Nomadenfamilie. Das lässt sich zwar schlecht planen, aber wir haben Glück. Am Wegesrand sieht Abdul ein Zelt und lässt Ali anhalten. Er fragt die Frau, ob wir sie besuchen dürften. Ihr Mann ist zwar nicht da, aber sie erlaubt es. Wir dürfen einen Blick in ihr Zelt werfen und können uns einen Eindruck verschaffen wie die Nomaden leben. Die Frau erklärt uns, dass ihr Mann in der Stadt sei, um Schafe zu verkaufen. Während sie uns einiges erzählt und uns selbstgebackenes Brot

anbietet kommt ihr Mann nach Hause. Er hat zwei Schafe verkauft und dafür etwa 2400DH erhalten. Die beiden sind unheimlich nett und lassen sich auch anstandslos fotografieren.



Wir fahren weiter durch eine wunderschöne Landschaft. Sie ist zwar karg aber das gerade hat seinen Reiz. Hie und da sehen wir sogar Hirten mit ihren Herden und fragen uns wie hier die Tiere etwas zu fressen finden. Leider ist es dunstig und wir halten natürlich viel zu selten zum fotografieren. Nach den vielen Städten ist es sehr schön endlich etwas anderes zu sehen.

Bei einer Rast sitzen wir in einem Restaurant und trinken einen Cafe. Vor uns steht der Griller und neben uns ist direkt die Metzgerei. Verlangt ein Gast etwas so wird es vom Metzger gerichtet und dem Griller zu geworfen. Auch Hackfleischklumpen werden so transportiert. Gegen halb sieben sind wir endlich in Erfoud im Hotel angekommen. Es ist im Stil einer Kasbah und sehr schön. Zum Abendessen gibt es eine Kartoffelsuppe, kuspriges Hähnchen mit Reis und Gemüse. Als Nachtisch wird uns ein leckerer Dattelkuchen serviert. Die Nacht ist nicht so ruhig, weil uns etliche kleine Plagegeister stören.







Erfoud



Schon in der Nacht verspürt Elke ein Darmrumoren. Irgend etwas ist ihr wohl nicht bekommen. Auf dem Programm steht für heute ein freier halber Tag und am Nachmittag eine Jeepfahrt zu unserer nächsten Unterkunft in der Wüste. Elke und ich wollen ein wenig laufen und uns die Stadt ansehen. Der Rest der Gruppe kriegt den Hals nicht voll und fährt mit Ali und Abdul weg. Wir laufen durch ein Wohngebiet und sind innerhalb kürzester Zeit von Kindern umringt.

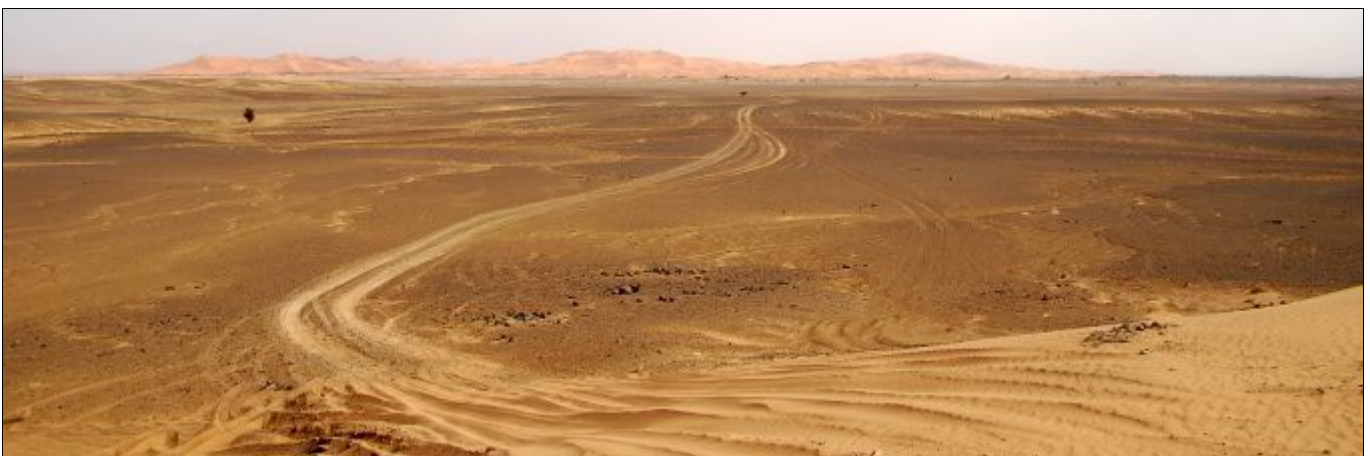
Abdul sagte uns, dass Erfoud nicht so besonders

schön sei, aber das finden wir nicht. Es ist Freitag und demnach nicht so viel los auf den Strassen. Es gibt viele Geschäfte in denen Fossilien angeboten werden. Erfoud hat sogar einen kleinen Markt, der heute natürlich mehr oder weniger verwaist ist. Freitag entspricht unserem Sonntag. Als wir an einer Strassenecke etwas unschlüssig rumstehen kommt eine Frau auf uns zu und fragt ob sie uns helfen könne. Es gibt also auch moderne Frauen, selbst in so kleinen Provinzstädten wie Erfoud. Nach einem Cafe gehen wir zum Hotel zurück; Elke geht es nicht so gut.





Wüstencamp





Wir fahren mit 3 Jeeps von Erfoud ins Wüstencamp bei Erg Chebbi. Ein Grossteil des Gepäcks haben wir in Erfoud im Hotel gelassen. Leider hat uns keiner gesagt, dass eine kleine Reisetasche praktisch wäre. So haben wir alle Plastiktüten mit dem Notwendigsten dabei - dauert ja nur einen Tag. Im Camp angekommen bekommt jeder ein Zelt zugewiesen. Sie sind einfach, aber hübsch eingerichtet. Das Zelt besteht aus einem sehr groben Stoff durch den der Wüstensand rieselt. Den Rest des Tages haben wir frei und laufen ein wenig in die Dünen hinein. Andere machen einen Dromedarritt zum Sonnenuntergang; wir wollen lieber alleine sein. Das ist das blöde an Gruppenreisen, dass man sehr wenig Zeit für sich selbst bekommt. Da muss man jede Gelegenheit nutzen mal etwas Ruhe vor den Anderen zu haben. Wir geniessen es im Sand zu sitzen. Wie nicht anders zu erwarten - bei uns tröpfelt es sogar ein wenig.





Abends gibt es im Restaurantzelt leckere Tajine. Eines mit Hühnchen, Oliven, Rosinen und Kartoffeln und das andere mit Rindfleisch. Das Hühnentajine ist meines Erachtens das Beste was wir in Marokko bekommen werden, es ist wirklich sehr gut. Leider haben mittlerweile mehrere mit Problemen zu kämpfen und es wird wild spekuliert was der Auslöser dafür sein könne. Gegen Magen- Darmbeschwerden empfiehlt Abdul 2 Löffel Kreuzkümmel mit Wasser vor und nach jeder Mahlzeit. Elke mag

dummerweise keinen Kümmel, und ob es hilft weiss auch keiner. Später am Abend kommen noch einige vom Personal und spielen auf verschiedenen "Trommeln" tolle Musik. Wir gehen früh ins Bett, weil kurz vor 5 die Nacht rum ist und wir dem Sonnenaufgang entgegenreiten werden. Mitten in der Nacht werde ich wach weil es durch das Zeltdach regnet. Es sind nur

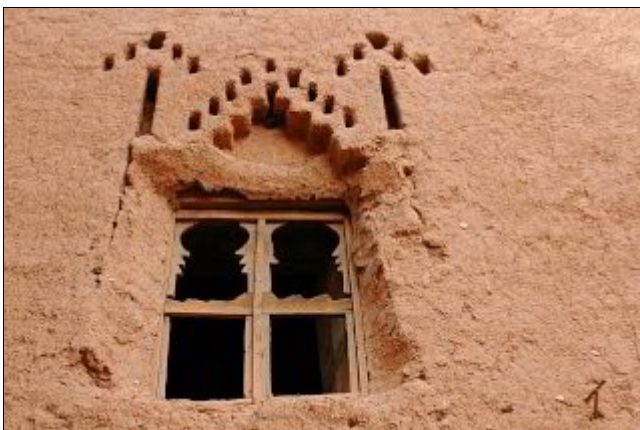
wenige Spritzer und nur für ein paar Sekunden, aber es regnet.
Wir besteigen am nächsten Morgen im Dunkeln jeder ein Wüstenschiff und werden von Führern in die Wüste geführt. Es ist nicht besonders weit, aber es macht Spass auf diesen Ungetümen durch die Wüste zu schaukeln. Der Sonnenaufgang verbirgt sich allerdings hinter Wolken. Ausser uns sind noch sehr viele andere Touristen unterwegs. Schon vor dem Aufstehen haben wir ihre Jeeps und lautes Johlen gehört. Die Ruhe in der Wüste ist mit solchen Touris dahin.

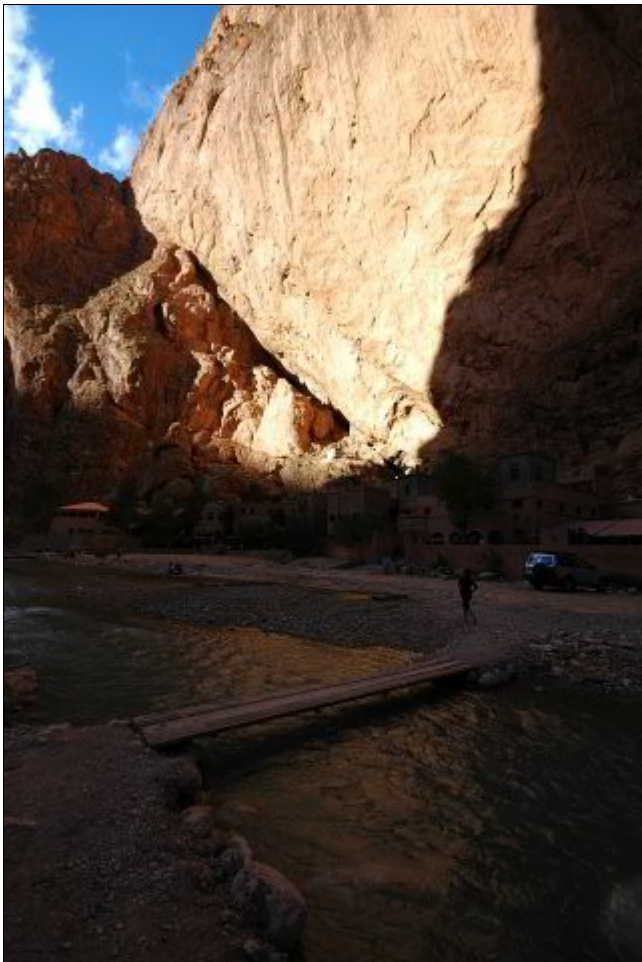


Auf dem Weg nach Tinerhir

Nach einem Frühstück, bei dem sich viele zurückhalten, fahren wir mit dem Jeep nach Erfoud zurück. Dort nimmt uns Ali in Empfang und es geht direkt weiter nach **Tinerhir**.

Auf dem Weg dorthin halten wir an einer Oase und laufen 3 Stunden hindurch. Leider hat Abdul die Länge falsch eingeschätzt und einige von uns haben kein Wasser dabei. Auch unsere 2 Liter sind schnell weg. In einem Cafe am Ende der Oase bestellen wir alle Cola, die der Besitzer aber erst irgendwo besorgen muss. Eine schnell verfügbare Flasche Wasser ist in null komma nix weggeputzt. Ausserdem können wir endlich auf die Toilette, was schon langsam knapp wurde.







Die Nacht war herrlich ruhig, weil der Generator um 11 abgestellt wurde. Leider geht es den meisten beim Frühstück noch nicht besser. Eigentlich steht heute eine 5-Stunden-Wanderung an. Nachdem wir aber gestern schon 3 Stunden gelaufen sind, meint Abdul, dass heute 2 Stunden reichen. Erstens sind es dann in Summe auch 5 Stunden und zweitens könne man im Dadestal gar nicht 5 Stunden laufen. Wir sind einverstanden, da wir so lange ohne Toilette vielleicht nicht durchhalten. Nach etwa 2 Stunden wagen wir zu

fragen wie weit es noch sei. Abdul zeigt auf 2 Antennen am Horizont. Das würde locker nochmals 2-3 Stunden dauern. Er behauptet nun, die Wanderung noch nie gemacht zu haben und wisse daher die Zeit nicht einzuschätzen. Wir sind richtig sauer. Unser Führer muss nun einen Weg über den Fluss suchen oder wir müssen durch das Wasser waten. Irgendwie findet er einen Weg. Ausserdem hätte man locker 5 Stunden im Dadestal wandern können.



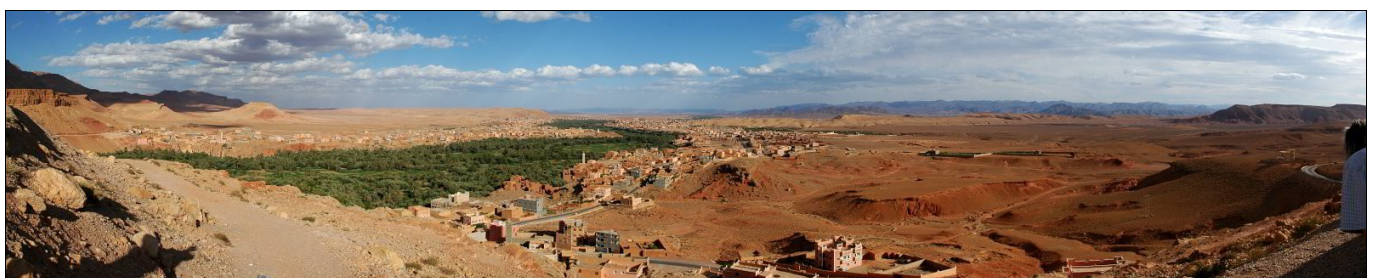


Die Landschaft im Dadestal ist wirklich umwerfend. Wären die Umstände etwas besser hätte ich nichts gegen einen ganzen Tag wandern.

Unser Weg führt an Kasbahs vorbei, die auch noch bewohnt werden. Es stehen Dromedare und Esel als Lasttiere davor. Überall in der Oase sieht man Menschen, die auf ihren Feldern arbeiten. Dabei ist alles Handarbeit, jedes Werkzeug muss mühsam hingeschleppt werden. Aber es wächst hier alles was man sich vorstellen kann. Natürlich

sind es viele Oliven, Citrusfrüchte und jede Menge Gemüse. Es ist einfach unglaublich. Danach fährt uns Ali auf einen Pass mit atemberaubender Aussicht. Dort können wir den Ausblick auf der Terrasse eines Cafes bei einer Cola geniessen. In diesem Urlaub werden alle zu Cola-Trinkern. Heute ist das Licht wunderbar und es entstehen einige schöne Bilder. Wir sind früh genug im Gästehaus in der Todraschlucht zurück um noch bei einigermaßen brauchbarem Licht ein paar Fotos zu schiessen.





Über den Atlas nach Marrakesch

Von Tinerhir aus fahren wir heute morgen Richtung Marrakesch. Auf einer guten Landstrasse, die von Ost nach West führt, haben wir immer den Blick auf den Hohen Atlas. Die Landschaft ist wirklich umwerfend. Unterwegs sehen wir viele kleine Kasbahs, aber unser erstes Ziel ist das **Ksar** Ait Benhaddou. Die Sippe Ait Benhaddou kontrollierte den Handel auf der alten Karawanenstrasse zwischen Timbuktu und Marrakesch. Die ältesten Teile sollen über 400 Jahre alt sein und stehen seit 1987 auf der UNESCO-Welterbeliste.



Ait Benhaddou besteht aus 6 Kasbahs, die alle aus Stampflehm gebaut sind. Dabei werden in eine Verschalung Lehm, Steine und Stroh eingebracht und dann so weit als möglich verdichtet. Leider ist diese Art zu bauen sehr witterungsempfindlich. Bei starken Regenfällen stürzen schon mal ganze Mauerteile ein. Um Ait Benhaddou zu besichtigen müssen wir erst über den Fluss. Das geht entweder zu Fuss oder aber auf einem Esel bzw. Maultier. Elke und ich nehmen ein Maultier, weil wir das hier noch nicht geritten sind. Und zwar nehmen wir wirklich *ein* Maultier, der Besitzer kommt noch hinzu. Es sitzen also drei Leute auf dem armen Muli. Ausserdem kostet es unglaubliche 5 DH pro "Überfahrt". Das leisten wir uns mal.





Bei dem Ksar Ait Benhaddou tauschen wir Alis Bus gegen 3 Jeeps ein. Wir fahren über eine Passstrasse über den Hohen Atlas. Ali muss über die geteerte Strasse aussenrum fahren; das schafft sein Bus nicht. Es ist einfach grandios. Die Landschaft ist tausendmal schöner als die Städte. Leider halten wir auch hier wie immer viel zu selten zum fotografieren. Die Landschaft wäre es allemal Wert sie zu Fuss zu erobern. Unterwegs sehen wir zwei Fahrradfahrer. Einerseits sind sie verrückt, weil es bis auf 2260m hoch geht und die

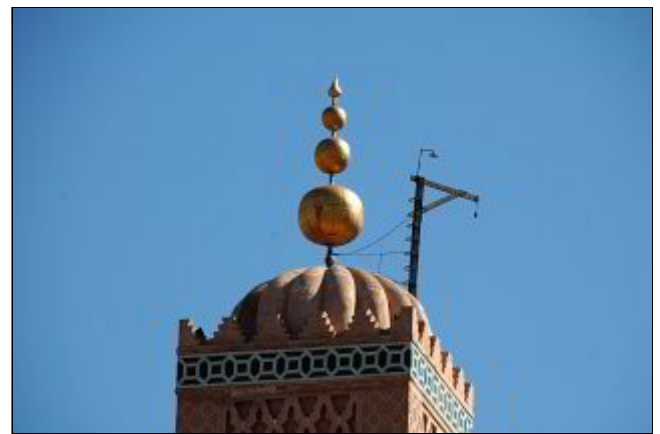
Strasse zum grossen Teil nur geschottert ist, andererseits sind sie zu beneiden. Ali wartet auf einem Parkplatz vor dem Tizi n'Tichkapass auf uns und bringt uns in die vierte Königsstadt nach Marrakesch.







Die Nacht war natürlich wieder lauter als in Tinerhir, aber es ging. Heute besichtigen wir **Marrakesch**. Marrakesch, die "Perle des Südens", hat etwa 1Mio. Einwohner und wurde 1985 zum UNESCO-Weltkulturerbe erklärt. Marokko als Bezeichnung für das ganze Land ging aus dem Stadtnamen Marrakesch hervor. Unsere Besichtigung beginnt mit den Menaragärten, einer Obstplantage aus dem 19.Jh. Danach fährt uns Ali zur Koutoubia-Moschee am berühmten Platz Djemaa El Fna, den wir uns aber erst später ansehen. Die Moschee ist im 12.Jh. auf 112 Pfeilern erbaut und das Minarett gilt als Wahrzeichen Marrakeschs. Das Minarett ist das einzige vollendete aus der Almohadenzeit. Der 69m hohe Turm ist auf jeder Seite mit unterschiedlichen Steinornamenten verziert. Danach fahren wir zu den Saadiergräbern und laufen durch das Judenviertel.





Die Saadiergräber



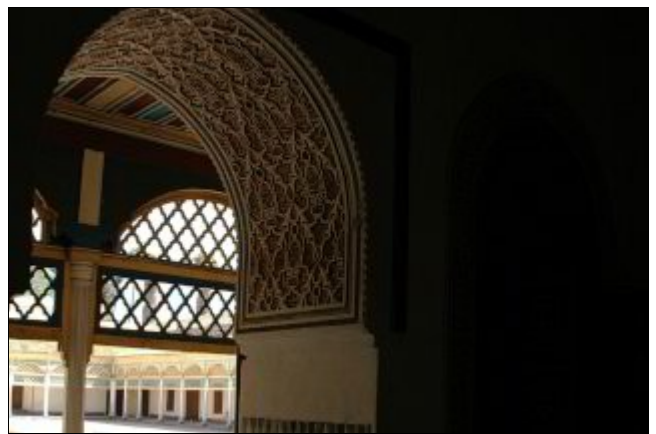
Die Saadiergräber gehören zu den bedeutendsten Denkmälern Marrakeschs. Die Nekropole wurde Ende des 16. Jh. erbaut, aber unter Moulay Idriss vollständig ummauert. Er wollte die Erinnerung an die Saadierdynastie möglichst tilgen. 1917 wurden die Gräber wiederentdeckt. Es sind 2 Mausoleen mit wunderschönen Verzierungen aus Mosaik, Stuck und Zedernholz, in denen sieben Sultane und 62 Angehörige bestattet sind. 100 weitere Gräber liegen ausserhalb der Mausoleen. Leider sind alle Touris Marokkos heute hier.

Manche latschen sogar über die Gräber. Die Nekropole ist sehr eng und es lässt sich schlecht fotografieren. Um einen bestimmten Raum anzusehen muss man tatsächlich anstehen - ausser zweien!





El Bahia Palast





Der berühmte Platz Djemaa El Fna

Nach einem kleinen Spaziergang durch die Medina kommen wir auf den berühmten Platz Djemaa El Fna. Man kennt ihn aus zahlreichen Kalendern und Bildbänden. Übersetzt heisst der Platz "Versammlungsplatz der Getöteten". Er war früher Richtstätte, wo man auch die Köpfe der Gerichteten zur Schau stellte. Heute gehört der Platz ausschliesslich den Touristen, die anständig geneppt werden. Für jedes Foto soll man horrenden Summen bezahlen, egal ob der Betreffende drauf ist oder nicht. Interessant ist es aber dennoch. Es gibt Schlangenbeschwörer, Affendressuren, Akrobaten, Musikanten und vieles mehr. Musiker zum Beispiel spielen gerade so lange wie es dauert ein bezahltes Bild zu machen, damit ja kein anderer dies ausnutzt. Einzig beim Märchenerzähler stehen viele Marokkaner und hören gespannt zu. Abends werden auf dem Platz dutzende von "Restaurants" aufgestellt, an denen man sich etwas am Stand aussucht und es direkt gegrillt bekommt. Wir besuchen noch die Berberapotheke. Eine Apotheke, die ausschliesslich auf Gewürze und Kräuter setzt. Es ist zwar eine reine Verkaufsveranstaltung, wir kaufen aber trotzdem etwas - Raz el Hanout und Arganöl.



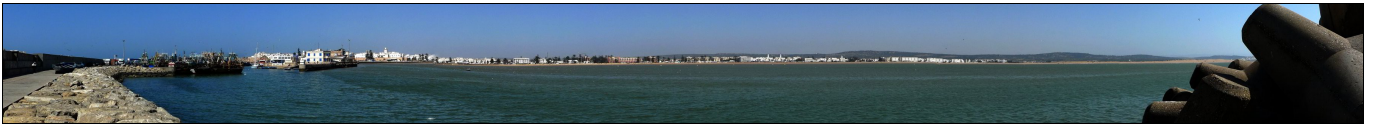


Essaouira



Beim Abendessen gestern ecken wir wieder mal an. Es geht um das leidige Thema des Trinkgeldes für Abdul und Ali. Wenn es nach dem Reiseveranstalter geht bekommt Abdul von uns zusammen den Gegenwert von über 3 Schafen. Das ist nicht schlecht als *Trinkgeld* für 14 Tage.

Heute fahren wir ans Meer nach Essaouira. Auf dem Weg dorthin halten wir noch bei einer Kooperative von Frauen die Arganöl herstellen. Es wird angeblich alles per Hand gemacht. Es ist teuer, aber es schmeckt sehr gut und soll auch gesund sein.

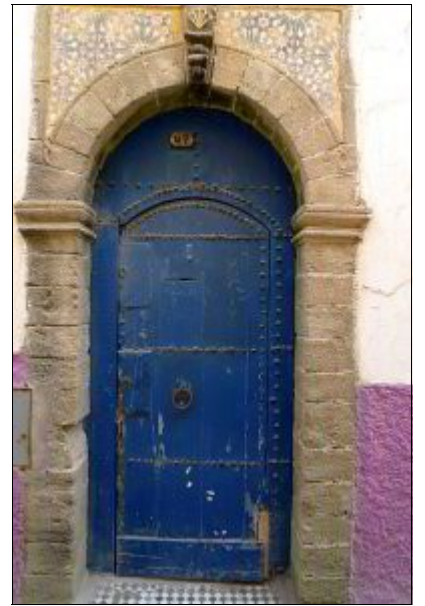


Essaouira, das ehemalige Mogador, ist für seine vollständig erhaltene Medina sowie für Silberschmuck und für die Herstellung von Gebrauchs- und Ziergegenständen aus dem Holz des Sandarakbaumes bekannt. Die Stadt hat nur 100000 Einwohner und wirkt im Gegensatz zu den vier Königsstädten beschaulich. Die Medina von Essaouira wurde 2001 in das UNESCO-Weltkulturerbe aufgenommen. Unser Hotel liegt direkt an der Medina. Hier haben wir 2 Tage nur für uns und können tun und lassen was wir



wollen. Sogleich stürzen wir uns ins Getümmel und laufen zum Hafen. Die Fischer sind um diese Tageszeit natürlich schon vom Meer zurück. Ein kleiner Stand versucht noch die letzten Reste zu verkaufen. Die Boote geben ein schönes Fotomotiv ab. Danach suchen wir uns ein Cafe und geniessen den Trubel um uns herum. In Essaouira lässt sich es sich wesentlich unbeschwerter bummeln. Hier wird man lange nicht so bedrängt wie sonst. Es macht schon fast Spass sich die Auslagen anzusehen. Ausserdem suchen wir ein schönes kleines Restaurant. Wir wollen morgen Abend nicht im Hotel essen. Es war zwar bisher immer gut, aber einmal selbst bestimmen was und wo man essen möchte muss schon sein.







Heute Morgen schlafen wir mal etwas länger und gönnen uns ein spätes Frühstück. Auf dem Programm steht - nichts! Wir lassen uns durch die Gassen treiben und fotografieren mal mit viel Zeit. In jeder Ecke gibt es irgend etwas interessantes zu entdecken. Vor allem die alten Türen mit ihren Verzierungen sind sehr schön. Mittags gönnen wir uns auf einem Platz, der von Arkaden mit Geschäften gesäumt ist, einen kleinen Snack. Es gibt Taboulé, dazu Ziegenkäse an Arganöl mit einem Tomatenbrochette und

Brot. Es ist total lecker, sogar die selbstgemachte Zitronenlimonade mit viel Pfefferminze trinken wir ohne Angst vor möglichem Magengegrummel. Gut gelaunt schauen wir nach einem Berberteppich fürs Badezimmer. Weil der Händler nichts passendes findet, werden wir viermal von Geschäft zu Geschäft weitergereicht. Leider ohne Ergebnis.







Wir haben ein süßes Restaurant gefunden. Nachmittags gehen wir zum Strand und machen einen ausgedehnten Spaziergang. Es weht ein sehr strenger Wind über den sich die Drachensurfer freuen. Wir schauen ihnen einige Zeit beim Springen und Fliegen zu.

Am Abend gehen wir durch die dunklen Gassen zum Essen. Das Restaurant liegt in einer Seitengasse und ist nur schwer von aussen als solches zu erkennen. Die Einrichtung ist modern aber typisch marokkanisch. Die Beleuchtung besteht fast ausschliesslich aus Kerzen und die Speisekarte ist eine 2m hohe Kreidetafel auf der die Gerichte mit der Hand geschrieben sind. Es gibt nur eine davon und jeder Gast bekommt sie vor sich gestellt. Das ist schon mal sehr schön. Elke isst gegrillte Rouget auf Salat und danach eine Thunfischtajine mit karamelierten Zwiebeln und Rosinen mit Couscous. Ich habe mich für lauwarmer Crevetten auf einem Bett von kleingeschnittenen Tomaten und Zwiebeln sowie eine gegrillte Dorade mit Mandeln entschieden. Als Nachtisch gönnen wir uns eine warme Tarte à l'Orange. Hm...



Das Restaurant liegt in einer Seitengasse und ist nur schwer von aussen als solches zu erkennen. Die Einrichtung ist modern aber typisch marokkanisch. Die Beleuchtung besteht fast ausschliesslich aus Kerzen und die Speisekarte ist eine 2m hohe Kreidetafel auf der die Gerichte mit der Hand geschrieben sind. Es gibt nur eine davon und jeder Gast bekommt sie vor sich gestellt. Das ist schon mal sehr schön. Elke isst gegrillte Rouget auf Salat und danach eine Thunfischtajine mit karamelierten Zwiebeln und Rosinen mit Couscous. Ich habe mich für lauwarmer Crevetten auf einem Bett von kleingeschnittenen Tomaten und Zwiebeln sowie eine gegrillte Dorade mit Mandeln entschieden. Als Nachtisch gönnen wir uns eine warme Tarte à l'Orange. Hm...



Casablanca

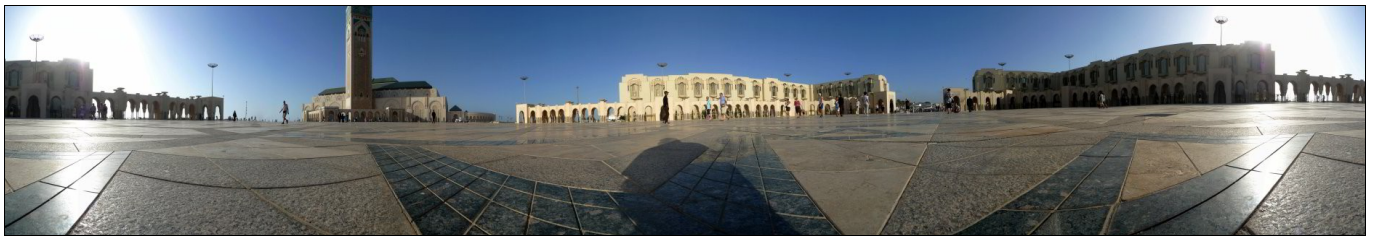


Unsere letzte, längere Fahrt beginnt. Wir nehmen die Landstrasse nach Casablanca. Auf dem Weg dorthin kommen wir in das Dorf La Caarta in dem gerade eine Fantasia stattfindet. Bei einer Fantasia reiten die festlich geschmückten Reiter mit Vorderladern auf die Zuschauer zu um im letzten Moment zum Stehen zu kommen und eine Salve aus ihren Gewehren abzufeuern. Das ist sehr eindrucksvoll und den Leuten gefällt es scheinbar. Wir sind die einzigen Ausländer und fallen dementsprechend auf. Das war mal eine

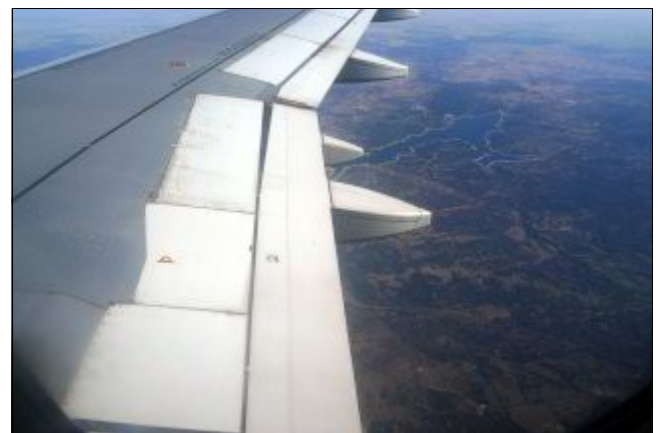
schöne und nicht geplante Abwechslung. Nach einer kleinen Gesundheitspause in einem anderen Dorf fahren wir nach Casablanca hinein. Casablanca ist die grösste Stadt Marokkoas mit über 3 Mio. Einwohnern und nicht besonders schön. 80 Prozent der marokkanischen Industrie sind hier angesiedelt.

Wir laufen ein wenig einen Prachtboulevard entlang und fahren dann zur umstrittenen Hassan II Moschee. Danach geht es nur noch ins Hotel.





Von Casablanca bekommen wir nur wenig mit. Es ist unser letzter Abend und Abdul rät uns von Alleingängen hier ab. So laufen wir nur um zwei Ecken um noch etwas zu trinken zu besorgen und entdecken dabei ein paar schöne Häuser, die leider sehr heruntergekommen aussehen. Ali fährt uns am nächsten Tag zum Flughafen. Abdul musste am Abend vorher schon dorthin um eine neue Reisegruppe abzuholen. In Madrid verabschieden wir uns voneinander, da viele nicht nach Frankfurt weiterfliegen. Wie immer ist unser Koffer einer der letzten auf dem Fliessband und so verpassen wir gerade eine S-Bahn und müssen noch eine Stunde bis 0:30 Uhr auf dem Flughafen Frankfurt rumlungern.



Nachdem es diesmal eine Gruppenreise war, die etwas "inhomogen" war, werden wir nochmal darüber nachdenken, ob wir nächstes Jahr wirklich wieder in die Mongolei wollen. Dies würde auch nur als Gruppenreise gehen und im Moment ist uns eher nach alleine reisen.